

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 4

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frau Stadtrichter: „Grüßli bitrüebt, Herr Feuß, bitti an, wo hebts?“

Herr Feuß: „Ja, glaub's bigopplich woll, wärd Sie im Kantonsrath gsy, Sie miechid na e ganz en-anderes Schnüfeli.“

Frau Stadtrichter: „Sie mached mi würkli wunderföhlig! Leers Strau händs bimeicheri nüd dröschet — a das wäredesi ja scho g'wonnet gsy.“

Herr Feuß: „Nei, aber uf d'Feußlibertätsche händs wieder tätscht, daß me das edel Metall nu gseh häd eso umenand ringelä!“

Frau Stadtrichter: „Nei aber, Herr Feuß, bitti egchblimentired Sie mir doch dä Handel öppls klarer, ich cha nüd gnet Chnöpf ufflöse.“

Herr Feuß: „'s wär ewig gut, 's wär nu en Chnopf — nei, 's ist e ganzi Chrungelä — 's Erbsüürgfeß isches!“

Frau Stadtrichter: „Jemer, jemer — so 's Stüürerbgsfeß?“

Herr Feuß: „Ja und denked Sie nu, drin stahd, wenn es Chindli uf d'Welt kömmt, dem de Vater und d'Mutter gestorbe seig, so müßes au scho die Gseßerbsüür zahle!“

Frau Stadtrichter: „Wird doch au nüd sy — denn furt mit dem Harnischplätz oder i wott gwäiß e kei Chind meh! — h — h! ist an das müglt — so die arme blüttä Würml fößid au scho stüre! Was müend die denkä, wenn's e mol älter werd'id?“

Herr Feuß: „Losed Si — i säges nu ganz lisl — die denked denn as verheimliche, wie mir.“

Frau Stadtrichter: „Hihhi — natürli — i will mi's Wäärli scho wieder ybringe. Ansageidnet, Herr Feuß!“

Praktische Frömmigkeit.

Schaarenweise sind die frommen Leute
In das . . . er Gotteshaus gekommen,
Wo ein Jesuitenpater heute
Zu dem gläub'gen Volke spricht, dem frommen.

Mitten in der Menge all' der Frommen
Steht ein Mehger, er ist zwar ein Ketzer,
Und aus purer Neugier hergekommen,
Anzuhören solchen schwarzen Heger.

Einen Kittel trägt er, einen elben
Mit zwei zugespitzten Modeschwänzen,
Dran die Knöpfe, die vier großen, gelben,
Wie gediegen Goldmetall erglänzen.

Plötzlich fühlt er, daß durch fremde Hände
Hinten irgend etwas ist gechehen;
Unser Mehger wendet sich behende,
Was da gegangen ist, zu sehen.

Gegenüber steht er einem alten
Weiblein, grau sind seine Zöpfe;
Einen Rosenkranz sieht er sie halten,
Eine Schere und — vier gelbe Knöpfe.

J. K.

Vom Glarner Zivilgericht ist einem Bräutigam aus Mollis, den seine Braut verlassen hat, fr. 100 Entschädigung zugesprochen worden.

Wie wir hören, soll die Braut eine Klage gegen das Glarner Gericht eingereicht haben, weil sie von diesem zu niedrig tagirt worden ist. Gewöhnlich wird ja ein einziger Kuf höher tagirt.

Briefkasten der Redaktion.



B. M. i. G. Wie man nur so anspruchsvoll sein kann, guten Willen und gerechte Entrüstung mit einigen philosophischen Sabadereien zu überkleistern! Sie müssen wissen: „Der lachende Spott entspringt aus dem Geiste, Sarkasmen nicht selten aus dem Gemüthe, und Bliße desselben zischen durch die Wolken, die Unwillen und Berachtung gegen das Schlechte zusammengetrieben haben.“

Z. i. F. In solchen Fragen muß man Diplomat sein, wie jener Gemeinderath von Trips-Drill, welcher, über ein vorgelegtes Geleß befragt, zu dem klassischen Ausdruck kam: „Ich sag' nicht so und sag' nicht so, denn wenn ich so oder so sagte, so würde man sagen, er sagt nur so und so, weil es ihm so und so besser gefällt.“ — **Spatz.** Das ist Alles ganz schön und gut, allein die Herren Studenten würden einen gehörigen Schollen lachen, wenn ihnen der ernste Herr Professor statt eines wissenschaftlichen Vortrages eine solch' fröhliche Causerie zum besten geben würde. — **P. R. i. H.** Ihr Unwillen über das neue Gesundheitsgesetz wird sich wohl am besten daraus erklären lassen, daß Ihnen jede Aussicht für einen Gesundheitsposten abgeht. Warten Sie noch ein Weilchen, und wenn derjenige für die Trichterhauer- mühle ausgeschrieben wird — was jedenfalls in Wälde geschieht — reichen Sie subito Ihre Anmeldung ein, und über's Jahr sind sie schon doctor honoris causa.

Lucifer. Wohlthätig ist des Geistes Kraft, wenn man sie gut bezähmt, bewacht; doch furchtbar wird die Leidenschaft, meint sie, gut sei es, wenn es tracht. Aber uns geht es wie dem lustigen Opermann: Wie Gott will, ich halt still. — **F. Z. i. W.** Am liebsten sieht man die Nase des Vaters, und wenn der Vater den Kopf dazu schüttelt, so rufen Mutter, Hebamme und Magd dem Kleinen zu: Nicht so? Wenn's nicht des Vaters Nase wär, wo hättest denn Du die schöne Nase her? — **H. i. Berl.** Alles bestens empfangen, schönen Dank und Gruß. — **E. H. i. A.** Kann ganz gelegen, gefl. bald wiederkommen. — **Peter.** Die Gatalia ist denn doch nicht so heirathswüthig, wie Sie glauben; weil sich ein Liebespärdchen in Havre umbrachte, da es zu jung sei zum Heirathen, so kauft sie deshalb doch keinen Revolver, sondern verschließt sich ruhig in einen Andern. — **Xantippe.** Es ist ein müßiges Unterfangen, den armen Sokrates als Ursache für die Böswilligkeiten seiner Frau hinstellen zu wollen; wer sich nicht selber im gleichen Spital krank fühlt, wird schwerlich zu solchen Behauptungen Zuflucht nehmen. Im Uebri- gen würde Jedem Recht gechehen, wenn er sich an eine solche Gedankenkreuzerin kettete. Zur Aundheil! — **U. T. i. G.** Der Vorzeit hieß es heilig, wenn Der Fliegen, Der Guschreden fraß und Jener gar mit seinem heiligen Hintern in einen Anteißenhaufen saß, um andächtigt zu überwintern. — **Dkl.** De tous vos charmes on ne peut se défendre; en vous voyant il faut se rendre, welch Letzteres aber nicht mit sich übergeben zu überlesen ist. — **N. N.** Der Kampf gegen Gerisch ist sehr am Platz, dagegen sollen andere Disziplinslose nicht meinen, sie dürfen jetzt noch übermüthiger werden, als sie schon sind. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtig.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (15)

Chapellerie
moderne
* KOLB & HAUSER *
ZÜRICH *
unterm Kaben
Sonnenuai 14

Italienische Schönheiten.

25 Photographien reizender junger Italienerinnen, ganz neue Aufnahmen, versendet für Fr. 1. 50 (Briefm.) franko gegen Einsendung des Betrages. 19-x Kunstverlag Thuringia, Amsterdam.

Pariser Gummi-Artikel

in vorzügl. Qualität, per Dutzend zu Fr. 3, 4, 5 und 6 empfiehlt 12-26
Emil Büchel, Char.
P.-Lislisten gegen 10 Cts. in Briefmarken franko.



Ausgezeichnete Rahm-Käschen

Beste Portionen-Käschen
in Käschen von zirka 30 und 60 Stück
à 16 Cts., franko Haus.

Prima Saanen-Käse
ausgezeichnet zu Suppen, Maccaroni,
Risotto etc.

am Stück und geraspelt
in Paketen à 55 und 100 Cts.
empfiehlt 27-10

Dr. N. Gerber's Molkerei,
Zürich-Aussersihl.

Echte Briefmarken
40 Schweden . . . Mk. 1.50
30 Span. Westind. . . 1.75
25 Türkei . . . 1.75
20 Japan . . . 1.—
12 Pr. Edwardsins. . . 3.50
5 Schleswig . . . 1.25
500 Verschiedene . . 7.50
Alle verschied. Porto extra.
Preisliste ub. 1327 Ser. grat.

26 W. Künast, Berlin W. 64
Gegr. 1866. Unter den Linden 15.

Der „Gastwirth“
Fachblatt der Schweizer Wirthe & Hoteliers
Per 6 Monate Fr. 3.—